

## Vollblut-Schiedsleute suchen Lösungen

**Was kann man tun, wenn die Hecke des Nachbarn seit Jahren in das eigene Grundstück wuchert, und aus diesem kleinen Ärgeris mittlerweile ein handfester Streit geworden ist? Sicher, der Gang zum Rechtsanwalt und vor Gericht ist eine Möglichkeit. Das kostet jedoch viel Geld, Zeit und Nerven. Kostengünstiger und zeitsparender ist ein Termin beim Schiedsamt. Dort wird kein Urteil gesprochen, der zuständige Schiedsrichter oder die Schiedsrichterin setzen sich mit den Streitparteien an einen Tisch und versuchen, eine für beide Parteien zufriedenstellende Lösung zu finden.**

Obernkirchen. Auch in Obernkirchen gibt es seit vielen Jahren ein Schiedsamt. Seit nunmehr zehn Jahren ist Friedrich Endorf ehrenamtlicher Schiedsrichter, und das in alter Familientradition. Endorfs Vater war nach dem Zweiten Weltkrieg Schiedsrichter in der damals noch selbstständigen Gemeinde Röhrkasten. „Und da wir damals so eng zusammengelebt haben, habe ich automatisch viel von seiner Tätigkeit mitbekommen“, erinnert sich der Schiedsrichter. Stellvertretende Schiedsrichterin ist seit fünf Jahren Andrea Mannz. 51 Fälle wurden in den vergangenen zehn Jahren an die beiden herangetragen. „Das klingt im ersten Moment nicht viel, aber in manchen Jahren haben wir zwölf Fälle, in anderen nur zwei“, erzählt Endorf. Bei 40 Fällen konnte eine Einigung der streitenden Parteien erzielt werden, „bei elf Fällen war leider Hopfen und Malz verloren“, erinnert sich Endorf. „Was willst du? Schlichten? Ich will mein Recht!“, sei in diesen Fällen die Reaktion gewesen. Und ohne Gesprächsbereitschaft haben auch die Schiedsleute keine Chance, ihr Ziel zu erreichen. Denn ihre Arbeit besteht nicht darin, zu urteilen oder zu richten. Sie nehmen eher eine unparteiische Vermittlerrolle zwischen den beteiligten Personen ein. Sachlich und geduldig bringen sie die oft seit Jahren zerstrittenen Gegner ins Gespräch, immer mit dem festen Glauben an eine Einigung. „Das ist dann auch der schönste Moment“, versichert Mannz. „Wenn man eine Einigung erzielen konnte, nach der sich beide Parteien wieder in die Augen sehen können, weiß man, dass man etwas Sinnvolles getan hat. Und sammelt Energie für den nächsten Fall.“ Über behandelte Fälle wollten die beiden Schiedsleute aus Gründen der Verschwiegenheit nichts sagen. Wie vielfältig das Einsatzgebiet der Schiedsrichter ist, skizzierte jedoch Bürgermeister Oliver Schäfer in seiner Rede anlässlich Endorfs Jubiläum: Zerstoebene Autoreifen, handgreifliche Auseinandersetzungen, ein aus der Reihe fallender Zaun oder auch das Entleeren fremder Briefkästen – in allen diesen Fällen sei der Gang zum Schiedsrichter hilfreich. Nicht nur Schäfer, auch der Direktor des Bückeburger Amtsgerichts, Armin Böhm, sprach Endorf seinen Dank für die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit aus. Endorf kenne viele Leute und Sorge durch seine sachliche Art seit nunmehr einem Jahrzehnt dafür, dass auch die Streitparteien sachlich blieben. Er sei ein Aushängeschild für das Amt des Schiedsrichters. Gerade daher sei es sehr schade, dass das Schiedsamt in der Bevölkerung nicht so großen Zuspruch erlangt, wie Böhm es sich wünschen würde. In vielen Fällen liege dies jedoch daran, dass die Bürger gar nicht über die Institution Bescheid wüssten. Auch Endorf selbst würde des Öfteren hören: „Hätte ich gewusst, dass es so etwas gibt, wäre ich zuerst zu euch gekommen.“ Dabei ist die Arbeit der Schiedsleute nicht nur im Vergleich zu den Honoraren vieler Rechtsanwälte sehr günstig: 31 Euro kostet die Beauftragung – egal, wie oft diese sich mit den Parteien treffen oder telefonieren. Auch die Verwaltungsausgaben, wie Briefe oder Porto, werden durch diesen Betrag gedeckt. Sprechstunde haben Friedrich Endorf und Andrea Mannz jeden ersten und dritten Montag im Monat von 17 bis 18 Uhr in ihrem Büro im Rathaus. „Wir machen jedoch alles möglich, wenn Termine zu einer anderen Zeit gewünscht werden“, versichert Mannz. Auch in den nächsten fünf Jahren werden sich Endorf und Mannz wieder alles daran setzen, zerstrittene Menschen zu versöhnen. Die Verlängerung ihrer Amtszeit war für beide selbstverständlich, denn: „Wir sind Vollblut-Schiedsleute.“ Jessica Janson